

Donnerstag, 21. November 1996

Die Mullahs und die Staatsräson

Iran eskaliert den Nervenkrieg gegen Deutschland, doch gilt es in einem solchen vor allem, die Nerven zu behalten. Die jüngste Drohung wurde in der „Heiligen Stadt“ Ghom fabriziert. Dort haben mehrere tausend Geistliche eine Resolution abgefaßt, wonach die „Beleidigungen“ der drei Bundesanwälte im Berliner Mykonos-Prozeß „in dieselbe Kategorie fallen wie die *Satanischen Verse*“ Salman Rushdies. Und, viel blumiger: „Die Söldner-Staatsanwälte müssen für dieses Verbrechen die höchste Sühne verbüßen“ – es sei denn, daß diese „dreckigen faschistischen Ankläger“ sich entschuldigten.

Das riecht penetrant nach einer „Fatwa“, also einem Todesurteil wie es Khomeini 1989 gegen den Dichter verhängt hat. Die Bundesregierung sollte sich in diesem Konflikt nicht auf das Niveau der hysterisierten Menge begeben. Genauer: Sie möge mit größerer Aufmerksamkeit

die Signale studieren, die von den *staatlichen* Kräften Irans ausgesandt werden. Signal 1: Zwar wird die deutsche Botschaft weiter von organisierten Eiferern belagert, aber gleichzeitig wird sie von einem starken Polizeiaufgebot geschützt. Signal 2 kommt von der allerhöchsten Autorität, dem Khomeini-Nachfolger und „Revolutionsführer“ Ali Chamenei.

Der verteuftelt in klassischer Manier die „Hauptfeinde“ Amerika und Israel. Pointiert fügt er hinzu: „Die Feindseligkeiten anderer Regierungen werden von uns als geringer eingestuft.“ Bonn wird dergestalt bloß als manipulierter Handlanger des „Großen“ und des „Kleinen Satans“ hingestellt. Das ist zwar nicht sehr ehrenvoll, aber dennoch ein deutlicher Wink an die Gläubigen, die Sache nicht zu überdrehen. Auf diese Botschaft sollte sich auch Klaus Kinkel konzentrieren. Denn: Ein Chamenei wiegt mehr als 1000 Mullahs.jj

AA000240